

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 11

Rubrik: Vor dem Wiedersehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tiefe Lebenseinheit nach ewigem Ratsschluss, für die verborgene Güte also sogar des Bösen. Fraglich geworden, überwunden vielmehr, ist also die Absoluteit des Gegensatzes, und überwunden ist damit die Meinung, dass die Moral, sofern sie nichts ist als Kampf gegen das Böse, das Höchste sei. Höher als sie ist die wahre Moral. Sie ist auch Kampf

gegen das Böse, aber sie überhöht diesen Kampf durch die verstehende Liebe. Höher als alle blosse Moralität ist die gläubige Liebe zum Leben, so wie es aus Gottes Hand hervorgeht. Was die Moral zur wahren Moral macht, ist erst die das Böse mitumfassende Güte des Herzens.

In der Oktobernummer erscheint eine neue Serie des gleichen Verfassers über ein anderes Thema.

Vor dem Wiedersehen

